

LIEBE ÖSTERREICHERINNEN UND ÖSTERREICHER!

Schmerzliche Erfahrungen lehren: Auf markige Reden folgt nur allzu oft hurtiges Vergessen. Wie groß ist der Entscheidungsspielraum unserer Regierung noch, angesichts der Mächte und der Bevormundung durch unfähige und korrupte Politiker in Brüssel?



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Hoch droben auf den Zinnen des Wienerbergs enthüllte Bundeskanzler Nehammer jüngst seinen Plan „Zur Zukunft der Nation – Österreich 2030“. Machte er dabei Partei- oder Österreich-Politik? Wohl beides.

„Her mit Innovation, Forschung, besseren Schulen. Talentförderung statt Mittelmaß!“

Zu Gendern, Klimaklebern und LGBTQ-Propaganda: „Es ist in Ordnung, dass es Ausnahmen von der Regel gibt, aber wir müssen aufhören, die Ausnahmen zu Regeln zu machen. Kein totales Aus für Verbrenner! Keine illegale Migration! Leistung muss sich lohnen... Alle Österreicher sollen zu Besitzenden aufsteigen... Nein zum zentralistischen Europa! Österreich ist ein gutes, sicheres und leistungsstarkes Land. Es steckt voller Kreativität, weil es getragen wird von den Menschen, die in unserem Land leben.“ Ich nehme ihm ab, dass es ehrlich gemeint war.

Die Österreicher hingegen reagierten mehrheitlich abwartend bis skeptisch. Schmerzliche Er-

**CHRISTIAN KERN
RIEF ZUM MUT
AUF, DER IHN
ALSBALD VERLIESS**

fahrungen lehren: Auf markige Reden folgt nur allzu oft hurtiges Vergessen.

2017 rief Christian Kern, Ex-Kanzler und Flüchtling aus dem SPÖ-Vorsitz, per „Plan A“ tollkühn zum Mut auf, der ihn alsbald wieder verließ: „Menschen,

EU-ETIKETTENSCHWINDEL: ZUR „FRIEDENSKONSOLIDIERUNG“ WERDEN MIT UNSEREM GELD WAFFEN GEKAUFT

denen wir eine positive Perspektive geben können, denen wir Chancen aufzeigen, werden tendenziell für uns zu gewinnen sein. Es geht darum, Wege aus dem Jammertal und hin zu einer chancenorientierten Politik zu zeigen.“ Nachfolgerin Pamela Rendi-Wagner wiederum stellte vor einem Jahr in einer programmatischen Rede den Kanzlerinnenanspruch. Ich selbst trug einst wacker zur längst hinter uns liegenden Zukunft bei: Langzeitkanzler Bruno Kreisky entflammte das 25-jährige Jünglingsherz, sodass ich mich stolz in der Gilde seiner „1000 Experten“ wiederfand. Man plante fleißig. Nach gewonnener Wahl am 1. März 1970 hörte man nichts mehr vom eingesammelten Expertenwissen: Alles kam ganz anders. Was bis 2030 rund um Österreich geschehen wird, ist so unvorhersehbar wie die Pandemie oder der Krieg aus der Sicht von, z. B., 2016, und jenseits unserer Macht.

Im Schatten der epochemachenden Rede des Kanzlers feier-

te Xi Jinping die Wiederwahl zum Staatschef des bevölkerungsreichsten Landes der Erde. Kommissionspräsidentin von der Leyen pilgerte nach Washington und bekniete John Biden, Europa nicht allzu sehr mit dem „Inflation Reduction Act (IRA)“ zu peinigen, der mit gewaltigen Subventionen EU-Firmen in die USA locken soll. Xi wiederum festigt mit dem Projekt „Neue Seidenstraße“ Chinas Großmacht-Status und vermittelte zum Missvergnügen der USA zwischen Iran und Saudi-Arabien.

SIND WIR NUR NOCH BESACHWALTETE?

Wie groß ist der Entscheidungsspielraum, den eine österreichische Regierung noch hat, angesichts der Mächte, die uns umringen, und der Bevormundung durch unfähige und korrupte Politiker in Brüssel?

Sind wir nicht in den allermeisten Entscheidungen Besachwaltete – nach dem Motto „Mitgefangan, mitgegangen?“





Ein Musterbeispiel für Zwänge und Hindernisse, welche unser eigenständiges Handeln beeinträchtigen, ist die „Friedensfazilität“ der EU für „Konfliktverhütung, Friedenskonsolidierung und Stärkung der internationalen Sicherheit“. Brüssel betreibt mit dieser Bezeichnung einen infamen Orwellschen Etikettenschwindel: Eine Milliarde Euro soll in Munitionsankäufe für die Ukraine fließen – auch vermittelt unserer EU-Beiträge.

Wo bleibt da die Neutralität? Wie in jedem Krieg befeuert dessen Finanzierung die Inflation auch hierzulande.

Verfolgt man diesen Kurs weiter, „wird Europa auf das Wohlstandsniveau von 1970 zurückfallen, China hintergründig seine Vorteile suchen und die USA die Hinterlassenschaften des Krieges billig aufkaufen“. (Kurt Seinitz, „Krone“, 10. 3. 2023). „Wenn Elefanten kämpfen, leidet das Gras“, lautet ein afrikanisches Sprichwort. Wir, die Grashalme, zittern schon, wenn sie trotzig mit ihren gewaltigen Fü-

ßen aufstampfen, wie derzeit in der Ukraine, oder in der Taiwan-Straße wild trompeten.

Wo kann man ansetzen? Die spärlichen Kräfte eines winzigen Landes vertragen keine Zersplitterung. Das wichtigste Merkmal wäre innere Einigkeit angesichts äußerer Zwänge.

BEISPIELE ERFOLGREICHER KLEINER LÄNDER

U. a. zeigen Schweiz, Liechtenstein, Island und Singapur, dass es dreierlei braucht, um zwischen den Füßen der Elefanten nachhaltig zu bestehen:

- Klare Definition der eigenen Möglichkeiten und Ziele.
- Konsequenz in der Umsetzung.
- Einigkeit im Volk und der Politik.

Den ersten Schritt hat Nehammer, unser EU-Filialeiter, gesetzt. Der zweite – die Präzisierung der Umsetzungsschritte – wird hoffentlich nicht, wie so oft, im Wirbel unerwarteter Ereignisse untergehen. Den dritten hat man hierzulande im politi-

ZIELSETZUNG. Den ersten Schritt hat Kanzler Nehammer, unser EU-Filialeiter, gesetzt. Die Umsetzung wird hoffentlich nicht, wie so oft, im Wirbel unerwarteter Ereignisse untergehen.

schen Bereich nie geschafft. Dafür legen die jüngsten Reaktionen der Opposition beredte Zeugnisse ab: Die SPÖ ortete ein Versagen der „türkischen Truppe“, FPÖ-Chef Herbert Kickl bewertete den Auftritt als „eine vorösterliche Wald-und-Wiesen-Rede“. SPÖ-Deutsch verdammt den Plan in Bausch und Bogen. Die Grünen klagen: „Verrat am Klima!“ Indes machen einander Rendi-Wagner und Doskozil total zuschanden und bohren die SPÖ in Grund und Boden. Angesichts all dessen hätte der Bundeskanzler seine Rede extrem verkürzen und auf eine wesentliche Formel eindampfen können:

„Liebe Österreicherinnen und Österreicher! Ich fasse alle meine Ratschläge in einer Empfehlung zusammen: Handelt stets und in allen Lebenslagen genau entgegengesetzt dem Stil, den Parlamentarier euch vorleben. Dann liegt ihr todsicher richtig. Den Rest wisst ihr ohnehin schon lange selbst. Ich bedanke mich für eure Aufmerksamkeit.“ ■